

Mango, Chili und Tomaten – Ein Garten für indische Kinder

Gottesdienst zur Adventsaktion des Leipziger Missionswerks

Bausteine für eine Andacht, einen „Lebendigen Adventskalender“ oder einen Familiengottesdienst zur Advents- und Weihnachtszeit – mit Modifikation in der Epiphaniasszeit möglich; Text und Idee: Charlotte Weber

Internetseite zur Aktion: www.mango-chili-und-tomaten.de

Begrüßung (mit Entzünden der Kerzen am Adventskranz)

Wenn wir Gottesdienst/Andacht feiern, denken wir an Gott.

Er hat die Welt und alle Pflanzen, Tiere und Menschen geschaffen.

Wir zünden die erste Kerze an.

Wenn wir Gottesdienst/... feiern, denken wir an Jesus.

Er hat vielen Menschen geholfen. Er hat viel Gutes getan. Wenn wir

Gottesdienst feiern, dann ist er bei uns, auch wenn wir ihn nicht sehen.

Wir zünden die zweite Kerze an.

Wenn wir Gottesdienst/... feiern, denken wir an Gottes Heiligen Geist.

Er gibt uns Kraft und macht uns Mut.

Wir zünden die dritte Kerze an.

Wenn wir Gottesdienst/... feiern, sind wir zusammen im Namen des Dreieinigen Gottes.

Wir gehören zusammen, so verschieden wie wir sind.

Wir zünden die vierte Kerze an.

Psalm 24 (freie Übertragung)

Gott kommt! Öffnet eure Herzen für ihn!

Ihr fragt, wer Gott ist?

Er hat Himmel und Erde gemacht
und alle, die darauf wohnen.

Gott kommt! Öffnet eure Herzen für ihn!

Ihr fragt, wer Gott ist?

Er ist wie ein König, mächtig und stark,
er kämpft für Wahrheit und Gerechtigkeit.

Gott kommt! Öffnet eure Herzen für ihn!

Ihr fragt, wie das geht?

Tut nichts Böses, liebt die Wahrheit,
seht, wo jemand Hilfe braucht.

Gott kommt! Öffnet eure Herzen für ihn!

Ihr fragt, wie das geht?

Sucht Gott und fragt nach seinem Willen,
vertraut euch seinem Segen an.

Gott kommt! Öffnet eure Herzen für ihn! Amen.

Mögliche Lieder

O Heiland reiß die Himmel auf (EG 7,1-3)

Wir sagen euch an den lieben Advent (EG 17)

Seht die gute Zeit ist nah (EG 18)

Alle Knospen springen auf

Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit

Im Advent, im Advent ist ein Licht erwacht

Fröhliche Weihnacht überall

Mögliche Lesungen

Jeremia 23,5-6; Jesaja 11,1-4; Jesaja 60,1-3

Lukas 1,46-55, Philipperbrief 4,4-7

Anspiel mit Predigt: „Ein indisch-deutscher Christbaum“

Drei Personen: **M** = Max/Marie aus Deutschland; **U** = Umar/Uma aus Indien; **E** = Erwachsene/r

Material: Weihnachtsbaum/Tannenzweige; Kiste mit Weihnachtsschmuck (Kerze, Glöckchen, Christbaumkugel, Sterne, Geschenk); Tablett oder ähnliches mit Äpfeln und Lebkuchen; Weihnachtsstern (Pflanze)

M *trägt eine Kiste zum Weihnachtsbaum/Vase mit Tannenzweigen:* Da drin ist mein Christbaumschmuck. O, wie ich mich darauf freue, wenn an Heiligabend der Baum wieder festlich geschmückt ist.

U: Was habt ihr denn da für einen komischen Baum im Haus?

M: Na, das ist unser Christbaum. Ohne den kann es doch gar nicht richtig Weihnachten werden! Wieso weißt Du das denn nicht? Wer bist Du überhaupt?

U: Ich bin Uma/Umar und komme aus Indien. Und natürlich gibt es bei uns auch Weihnachtsbäume, aber nicht so stacheliges Zeug wie hier. Wir nehmen Mango- oder Bananenbäume. Aber wie heißt du eigentlich?

M: Ach ja. Entschuldigung. Ich bin Max/Marie. Und natürlich hat ein Weihnachtsbaum bei uns Nadeln. Alle anderen Bäume verlieren doch im Herbst ihre Blätter. Und wir wollen doch schließlich grüne Bäume für Weihnachten haben ... Aber warum eigentlich? *Fragt die Kinder:* Habt ihr eine Ahnung?

E: Ja, ein Christbaum muss grün sein. Ob es eine Fichte oder Tanne ist wie in Deutschland oder ein Mangobaum wie in Indien oder eine Palme. Grün ist die Farbe der Hoffnung. Mitten im Winter erinnert Gott uns daran, dass er uns das Leben schenkt und dass er unser Leben reich beschenkt. So ist der Christbaum ein Hoffnungsbaum. Und statt Äpfeln oder Mangos trägt er Hoffungsfrüchte an seinen Zweigen.

M *kramt in der Kiste.*

U: Sind sie da drin? Die Hoffungsfrüchte für den Christbaum?

M: Mmh, ja, wenn man das so sieht.

U: Zeig mal her. Was hast du denn da?

M *holt eine Kerze hervor.*

U: Licht! O ja, das gehört auch bei uns an den Christbaum und zu Weihnachten dazu. Manche schmücken die Wohnung mit Öllampen, andere haben überall bunt blinkende Lichter. Aber ich weiß auch nicht so recht, warum. *Fragt die Kinder:* Was meint ihr?

E: Jeder von uns weiß, wie wichtig Licht ist. Viele von euch sind nicht gern allein in der Dunkelheit. Im Winter sehnen wir uns in Deutschland besonders nach dem Licht. Und in Indien wird es immer sehr schnell dunkel, so dass man aufpassen muss, rechtzeitig zu Hause zu sein. Kein Mensch weiß, zu welcher Jahreszeit Jesus wirklich geboren ist. Aber wir wissen: Jesus kam in eine dunkle Welt, in der Menschen Angst hatten, orientierungslos waren, hoffnungslos. Jesus hat die Welt hell gemacht. Deshalb freuen wir uns, wenn das Licht der Kerzen oder Lichterketten unsere Hoffnung stärkt. Wir hoffen, dass Freude und Liebe in unsere Herzen einziehen. Jesus ist das Licht in unserer Nähe: Wir sind nicht allein, wenn es um uns und in uns dunkel ist, oder wenn wir Angst haben.

U *hängt Kerze an den Weihnachtsbaum.*

M *holt Kugeln hervor:* Super, nicht zerbrochen. Die muss ich gleich aufhängen. Habt Ihr auch Kugeln am Weihnachtsbaum?

U: Ja, manche Menschen machen das. Überhaupt sind unsere Weihnachtsbäume oft kunterbunt und glitzernd. Ob das der Grund ist, dass die Menschen Kugeln aufhängen? *Fragt die Kinder:* Was meint ihr?

E: Kugeln gelten als Zeichen für die Vollkommenheit. Eine Kugel hat keinen Anfang, kein Ende, keine Ecken, keine Kanten. „Vollkommenheit“ ist ein schwieriges Wort. Ein anderes, noch schwierigeres Wort wird dafür öfter gebraucht: „Perfektion.“ Viele Menschen sind Perfektionisten, wollen alles richtig machen, wollen allen eine Freude machen, von allen gelobt werden und sind traurig, wenn das nicht klappt. Gerade zu Weihnachten erleben wir das oft: Jeder in der Familie hat seine Vorstellungen von einem perfekten Weihnachten. Jeder bemüht sich nach Kräften – und dann geht doch was schief und es gibt Krach unterm Hoffnungsbaum. Die Kugeln am Baum funkeln dazu und erinnern uns:

Wir sind unvollkommen. Wenn sich einmal für eine Zeit alles richtig anfühlt, dann ist das ein Geschenk Gottes. Es reicht also, wenn zu Weihnachten die Kugeln vollkommen sind. Wir müssen es nicht sein.

M *kommt mit einem Tablett. Darauf sind die Äpfel und Lebkuchen:* Die Kugeln haben mich daran erinnert – Äpfel gehören auch an den Weihnachtsbaum.

U: Äpfel? Wieso das denn? Bei uns wachsen die gar nicht. Soll ich jetzt Mangos oder Bananen an den Baum hänge? So ein Unsinn!

E: Moment mal, das mit den Äpfeln hat eine Bedeutung. Viele sagen, dass es ein Apfel war, von dem Adam und Eva im Paradies gegessen haben. Sie hatten nicht auf Gott gehört und mussten das Paradies verlassen. Die Äpfel am Christbaum erinnern uns daran, dass Gott uns die Tür zum Paradies wieder aufmacht. Gott vergibt uns unsere Fehler. Er kann heil machen, wo wir uns gegenseitig verletzen und heil machen, wo wir verletzt sind.

Nicht jedes Weihnachtsfest wird dann gleich „paradiesisch“ werden. Aber vielleicht können wir einander ein Stück vom Paradies schenken: Den Leuten schreiben, die ich das Jahr über vergessen habe. Jemandem Geschenke machen, der sonst wenige bekommt oder gar nicht damit rechnet, dass ich an ihn denke.

U: Gute Idee! Und damit ich das nicht vergesse, hänge ich jetzt Tomaten an den Baum.

M *lacht:* Tomaten???

U: Anders als Äpfel wachsen Tomaten bei uns. Und ein anderer Name für sie ist ja auch Paradeiser!

Aber was hast du denn da noch? Das duftet ja lecker. *Hebt Lebkuchen hoch und schnuppert daran.* Die Gerüche kommen mir bekannt vor.

M: Kein Wunder. Die meisten Gewürze sind ja aus Indien: Zimt, Kardamom, Koriander, Nelken.

U: Ja, die kenne ich alle. Dass ihr die hier auch habt?

M: Wachsen tun die bei uns nicht. Aber schon im Mittelalter gab es einen regen Handel zwischen Deutschland und Indien. Deswegen waren Lebkuchen auch etwas Besonderes, was man sich nicht alle Tage leisten konnte. Sie wurden für Advent und Weihnachten aufgespart.

Aber sag mal: Wenn bei euch so viele Früchte wachsen und diese vielen tollen Gewürze, dann gibt es bei Euch doch sicher auch immer viel und Leckeres zu essen.

U: Ach, satt werden wir schon und auch mit Gewürzen sparen wir nicht. Oft gibt es nur Reis mit Soße.

M: Aber bei euch wächst doch auch so viel Obst und Gemüse?

U: Weißt du, die Städte in Indien sind voller Menschen und Autos und Straßen. Da gibt es kaum Gärten. Die Bauern müssen ihre Waren von weit her aus den Dörfern auf die Märkte bringen. Das macht Obst und Gemüse teuer. Wir ärmeren Menschen können es kaum bezahlen. Und zum Selbst-Anbauen fehlt uns der Platz.

M: Du, ich gebe dir meinen Lebkuchen. Und auch einen Apfel. Probier mal. Da stecken viele Vitamine drin.

E: Wenn wir Äpfel, Nüsse und Lebkuchen an die Zweige hängen, dann werden wir daran erinnert, dass Jesus unseren Hunger stillen will. Unseren Hunger nach Liebe und Geborgenheit und Sinn. Wir werden aber auch daran erinnert, dass so viele Menschen in der Welt Hunger leiden, Tag für Tag. Und viele Menschen werden zwar satt, aber sie bekommen nicht die Nährstoffe, die sie brauchen, um sich gut zu entwickeln. Wir denken heute besonders an die Kinder in den indischen Kinderheimen wie Uma/r.

U *kramt weiter in der Kiste und holt ein Glöckchen hervor:* Glocken am Weihnachtsbaum? Das kenne ich nicht. Glocken läuten in unseren Kirchen, zum Gottesdienst, und auch Hindus und Buddhisten verwenden sie. Aber warum hängt ihr sie denn an den Baum?

M: Na, Glocken gehören bei uns zu Weihnachten einfach dazu. Es gibt viele Weihnachtslieder, in denen Glocken vorkommen. *Fragt die Kinder:* Fallen Euch welche ein?

E: „singen von Friede und Freud ...“. Ja, Glocken gelten schon immer als Friedensboten. Und Weihnachten ist ein Fest, an dem sich viele Menschen besonders nach Frieden sehnen. Frieden zwischen den verschiedenen Ländern aber auch innerhalb eines Landes. Dass Menschen friedlich miteinander umgehen und dass Unterschiede kein Grund sind, sich gegenseitig schlecht zu machen, zu schlagen oder zu beleidigen.

Zum Frieden gehört aber auch, dass man mit sich selbst Frieden macht. Ich finde es berührend, wenn jemand sagt: „Ich habe mit mir selbst Frieden geschlossen. Ich kann mein Leben annehmen, wie es ist, mit allem, was gelungen ist, mit allem, was auch schief geht. Mit allen unerfüllten Wünschen.“ Von solchen Menschen kann Frieden ausgehen. Gott möchte, dass wir Frieden mit uns selbst machen. Er ist unser Friede. Er nimmt uns an, wie wir sind.

M *holt ein kleines verpacktes Geschenk hervor und hängt es an.*

U: Du hängst heute schon die Geschenke an den Baum? Es ist doch noch gar nicht Weihnachten.

M: Das ist doch kein echtes Geschenk. Die echten Geschenke liegen unter dem Baum.

U: Bei uns steht da die Weihnachtskrippe. Und die Geschenke hängen wirklich an den Zweigen.

M: Das müssen ja dicke Zweige sein. Oder sehr leichte Geschenke!

U: Ja, das stimmt. Wir schenken bei uns keine riesengroßen Sachen. Eher kleine Dinge. Ich finde es toll, sich vorher Gedanken zu machen, wie ich meine Familie und Freunde mit Kleinigkeiten froh machen kann. Da muss ich schon vorher sehr aufmerksam sein, damit ich gute Ideen habe.

E: Das gefällt mir. Das würde ich euch gerne nachmachen!

M *hängt einen Stern auf:* So, jetzt noch die Sterne. Die sind wirklich wichtig. *Fragt die Kinder:* Wisst ihr, warum?

U: In Indien hängen wir auch Sterne an die Zweige, um an den Stern von Bethlehem zu erinnern. Und wir schmücken die Wohnung mit diesen Pflanzen, die wir Weihnachtsstern nennen (*stellt Weihnachtsstern unter den Baum*).

E: Die Sterne sind die Nachfolger des Sterns von Bethlehem. Er zeigte den Weg zu dem Kind in der Krippe. Wir Menschen brauchen Hilfe auf dem Lebensweg. Wir brauchen Orientierung. Dies kann uns Jesus geben. Als kleines Kind hat er die Menschen berührt und als erwachsener Mensch hat er Hoffnung und Liebe ausgestrahlt, die weiterging über den Tod hinaus.

Abkündigung/Informationen zum Projekt: *Die Adventsaktion des Leipziger Missionswerks „Mango, Chili und Tomaten“ sammelt Geld für ein Gartenbauprojekt im Indien. Der Olugamangalam-Garten liegt in Südindien an der Ostküste des Bundesstaates Tamil Nadu. 2004 war das Gebiet von der Tsunami-Katastrophe betroffen, deren Spuren auch heute noch sichtbar sind. So brauchte der Boden mehrere Jahre, um sich zu erholen und um nach einem Entsalzungsprozess wieder als Gartenland zur Verfügung zu stehen. Die Verantwortung für den Garten liegt in der Hand des Kirchlichen Colleges Porayar, das ganz in der Nähe für mehrere Hundert Kinder eine Ausbildung ermöglicht und ein Internat betreibt. Der Garten soll als Bildungsstätte genutzt werden sowie ein Ort der Erholung und Begegnung sein. Die Erträge des Gartens werden kirchlichen Bildungseinrichtungen zugutekommen und die Mahlzeiten der Kinder aufwerten.*

Für die Urbarmachung und Anpflanzung des Gartens ist eine Summe von 45 000 Euro veranschlagt, die durch Spenden eingeworben werden soll. Mit 7,50 Euro hilft man bereits mit, dass zehn Quadratmeter wertvolles Gartenland wiedergewonnen und bepflanzt werden können. Wenn Sie als Gemeinde oder Einrichtung 75 Euro spenden, ist es möglich 10 x 10 Meter Gartenland wieder seiner Bestimmung zuzuführen.

Fürbitten

Vater des Lebens, du hast uns nicht nur einen Baum der Hoffnung geschenkt, sondern eine Welt der Hoffnung. Wir bitten dich: Stärke unsere Sehnsucht nach einer friedlicheren, gerechteren Welt.

Mit dem Licht der Kerzen bitten wir um dein Licht für alle, die traurig und ängstlich sind und keine Hoffnung haben. Mit dem Klang der Glocken bitten wir um Frieden für alle, die unter Krieg und Unterdrückung leiden, die auf der Flucht sind und sich nach einem sicheren Ort sehnen.

Mit Äpfeln, Tomaten und Lebkuchen bitten wir um Speise für alle Hungernden. Wir bitten dich für alle, die sich für die Adventsaktion einsetzen. Lass uns begreifen, wie gut wir es haben, und lass uns von unserem Überfluss abgeben. Mit den Geschenken bitten wir für uns selbst in dieser Zeit: Dass wir im Stress der Weihnachtseinkäufe und des Schenkens nicht vergessen, worauf es ankommt: Zeichen der Liebe zu geben, wie klein sie auch sind.

Mit den Kugeln am Baum bitten wir dich für unsere Sehnsucht nach Vollkommenheit. Hilf, dass wir nicht zu viel von uns selbst erwarten. Lass uns darauf vertrauen, dass du uns schenkst, was wir brauchen.

Mit den Sternen bitten wir für alle, die nicht wissen, wo es langgeht: Zeige ihnen einen Sinn im Leben und führe sie zu Menschen, die sie brauchen.

Gott, zu dir rufen wir: Vater unser im Himmel...

Kontakt: *Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig e. V., Asien-Pazifik-Referat, Pfarrer Hans-Georg Tannhäuser
Paul-List-Straße 19, 04103 Leipzig, Telefon (0341) 9940-644, Telefax (0341) 9940-690
<Hans-Georg.Tannhaeuser@LMW-Mission.de>; www.leipziger-missionswerk.de*